Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 131 (2011)

Nachruf: Jakob Zollinger : 26. Juni 1931 - 27. März 2010
Autor: Surbeck, Peter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jakob Zollinger
26. Juni 1931 – 27. März 2010

Am Dienstagnachmittag nach Ostern 2010 erschallte das mächtige Geläut der Gossauer Kirche für die Abdankung eines ausserordentlichen Menschen: für Jakob Zollinger. Ein prächtiger Tag, wie er ihn immer gerne gehabt hatte: Die Berge der Glarner Alpen zum Greifen nahe, wie er sie oft in seinen Federzeichnungen festgehalten hatte. Die grosse Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, als das Orgelspiel einsetzte. Seit der Abdankung für Bundesrat Ernst Brugger war das bei einem solchen Anlass nie mehr der Fall gewesen. Ein aussergewöhnlicher Zürcher Oberländer wurde zu Grabe getragen.

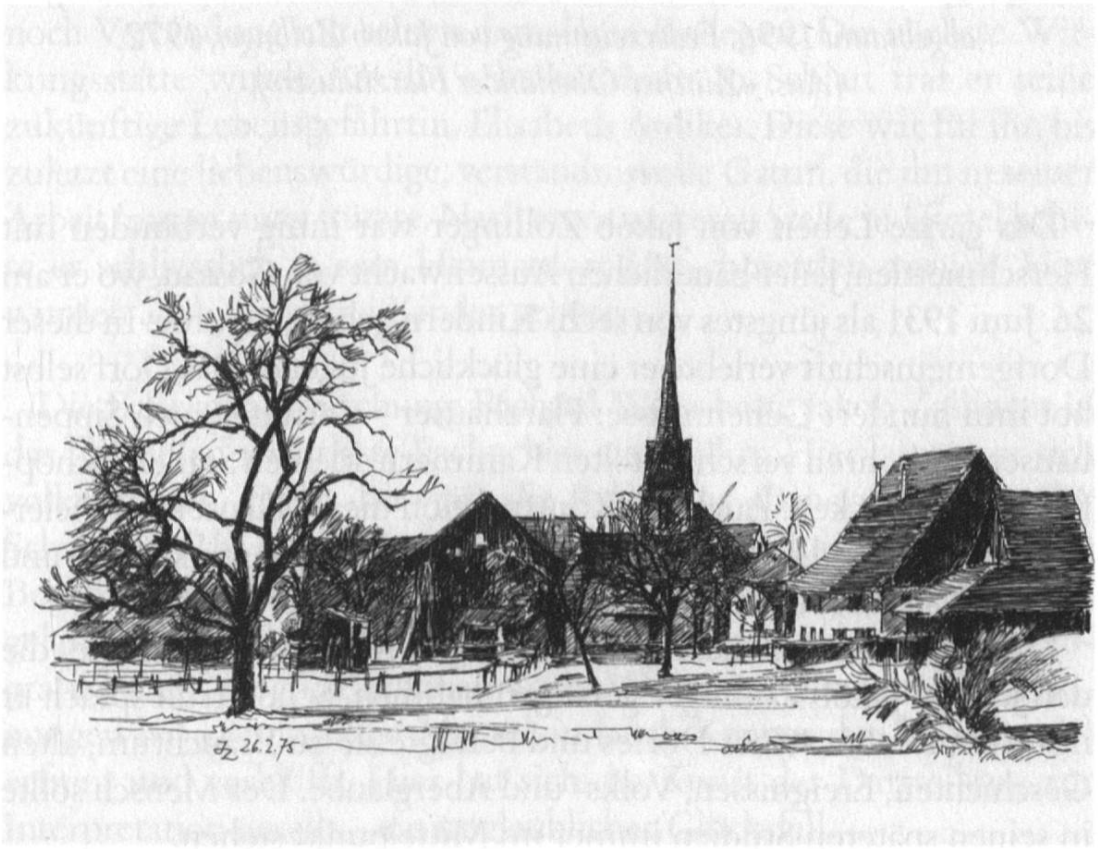

Abb. 1: Gossau-Berg, Federzeichnung von Jakob Zollinger, 1975.

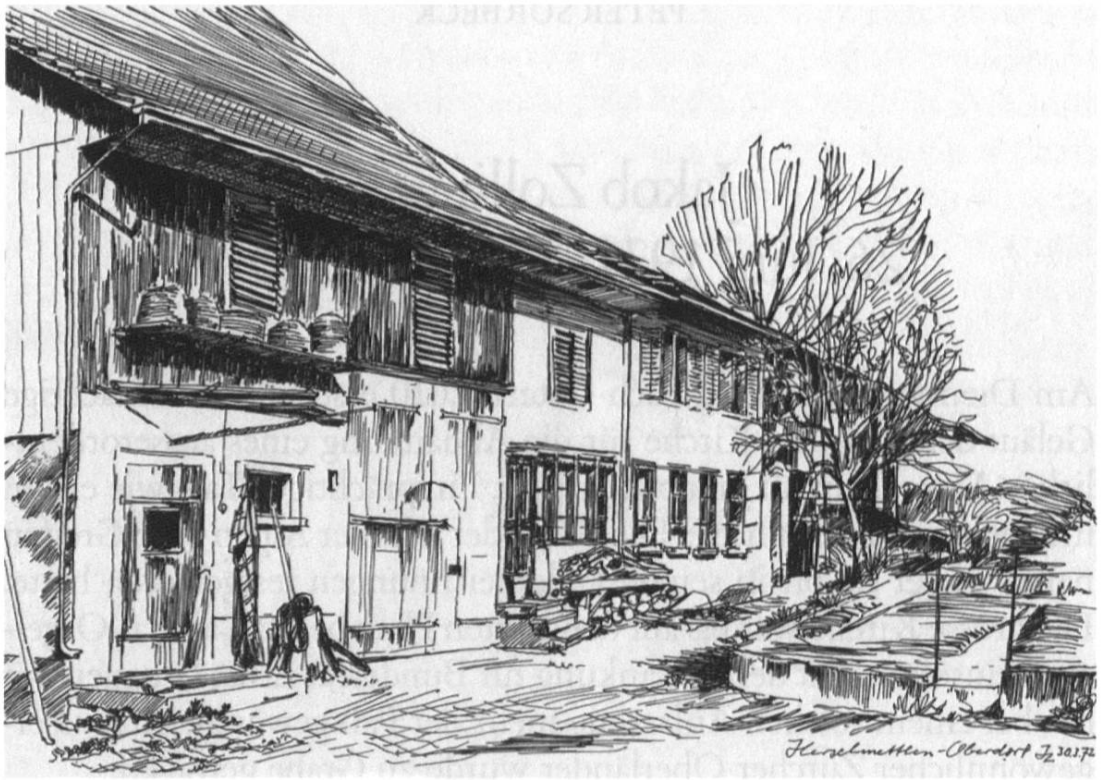

Abb. 2: Herschmettlen. Baumann-Flarz mit Bienenstöcken («Beicher»), abgebrannt 1996. Federzeichnung von Jakob Zollinger, 1972. (Aus: «Zürcher Oberländer Flarzhäuser»).

Das ganze Leben von Jakob Zollinger war innig verbunden mit Herschmettlen, jener bäuerlichen Aussenwacht von Gossau, wo er am 26. Juni 1931 als jüngstes von sechs Kindern geboren wurde. In dieser Dorfgemeinschaft verlebte er eine glückliche Jugend. Das Dorf selbst bot ihm hundert Geheimnisse: Flarzhäuser – darunter auch Sippenhäuser – mit ihren verschachtelten Kammern, kleinen Ställen, Schöpfen, Bienenstöcken. Auch die Konstruktion dieser Häuser bot vielerlei Interessantes: die ältesten, aufwendigen Ständerkonstruktionen und dann das spätere, holzsparende Fachwerk.

Daneben waren es auch die vielfältigen Menschenschicksale, die den jungen Jakob Zollinger gefangen nahmen. Schon früh sprach er mit alten Leuten seines Dorfes und befragte sie zu Brauchtum, alten Geschichten, Ereignissen, Volks- und Aberglaube. Der Mensch sollte in seinen späteren Studien immer im Mittelpunkt stehen.

Und erst die Dorfumgebung! Die vielen Riedflächen, wo im Spätsommer das zarte Lila des blühenden Heidekrautes weite Teile des Moores überzog! Daneben die Drumlinlandschaft: das Oberhöflerriet und die anderen dazwischen liegenden Moorgebiete mit ihren Wassergräben, Föhren und Birkenhainen, dem Schwingrasen und den dunklen Torfstichen! Sie bildeten zusammen mit dem Dorf eine Einheit, welche das Kulturverständnis Jakob Zollingers tief prägte.

Ein sehr bescheidenes Stipendium erlaubte Jakob Zollinger den Besuch des Lehrerseminars Küsnacht. Parallel dazu besuchte er das volkskundliche Seminar bei Richard Weiss, dem ersten Extraordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich. Dieser erkannte die grossen Fähigkeiten Jakob Zollingers und wurde sein Förderer und Ratgeber. Bis anhin war Volkskunde ein akademisches, rein wissenschaftliches Fach gewesen. Richard Weiss hatte die Feldstudien für dieses Fach eingeführt und traf damit die Interessen Jakob Zollingers.

Inzwischen hatte er sein Primarlehrerstudium abgeschlossen. Seine erste Stelle trat er in Dietikon im Limmattal an. Bis zuletzt pflegte er noch Verbindung mit seinen damaligen Kollegen. Die nächste Wirkungsstätte wurde für ihn schicksalshaft: In Schlatt traf er seine zukünftige Lebensgefährtin, Elisabeth Anliker. Diese war für ihn bis zuletzt eine liebenswürdige, verständnisvolle Gattin, die ihn in seiner Arbeit immer unterstützte. Nach einer weiteren Stelle in Hirzel kehrte er schliesslich in sein Heimatdorf Herschmettlen zurück. Hier wurden auch seine drei Kinder geboren.

Die Bauernhausforschung: Richard Weiss hatte Jakob Zollinger in das für diesen wichtigste Fachgebiet eingeführt. Hier konnte er sich voll entfalten. Ohne ihn wäre die Reihe der «Bauernhäuser in der Schweiz» nicht möglich gewesen. Dabei wurde ihm eine besondere Begabung behilflich: die Meisterschaft in der Federzeichnung. Es gelang ihm so, Besonderheiten herauszuarbeiten, wie das mit Fotografien nicht möglich gewesen wäre. Mit seinen feinsinnigen Zeichnungen hat er unzählige Menschen (auch Kenner der Volkskunde) erfreut und verblüfft. Hier hat sich die Kunst der Darstellung zur Interpretation gesellt – ein unglaublicher Glücksfall.

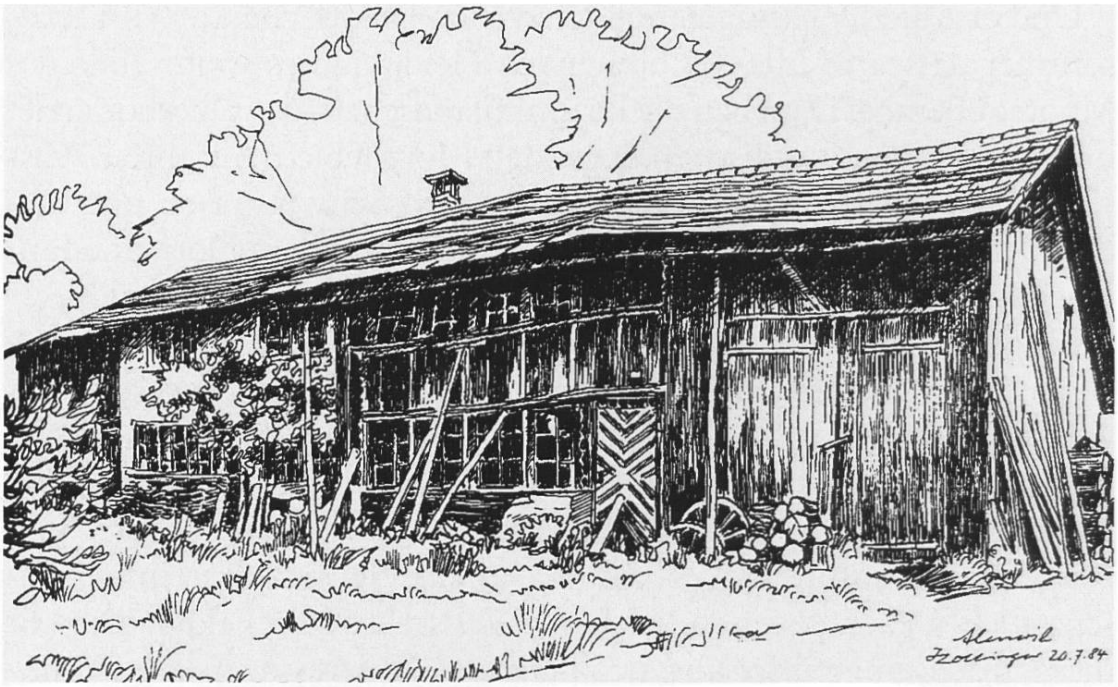

Abb. 3: 1985 abgerissener Flarz in Alenwil (Bauma). Federzeichnung von Jakob Zollinger, 1984. (Aus: «Bauernhäuser im Zürcher Oberland».)

Das Arbeitsgebiet von Jakob Zollinger umfasste vor allem das Zürcher Oberland, in dem er tief verwurzelt war. Die Menschen hier sind nicht etwa verschlossen, wie man annehmen könnte. Wenn sie einmal Vertrauen gefasst haben, was in kurzer Zeit geschehen kann, sind sie äusserst mitteilsam. So erhält der Feldforscher zugleich viele interessante Mitteilungen über Familiengeschichte, Brauchtum, Verhältnis zu den Nachbarn und zur Dorfgemeinschaft. Er muss sich aber Zeit nehmen, um zuzuhören. Diese Eigenschaft besass Jakob Zollinger in hohem Masse, zusammen mit einer aussergewöhnlichen Arbeitskraft. So arbeitete er oft bis tief in die Nacht hinein.

Jakob Zollinger verstand es, seine Erkenntnisse als Lehrer und Pädagoge verständlich weiterzugeben. So entstanden die beiden heute noch wegweisenden Bände über die «Zürcher Oberländer Flarzhäuser» (ergänzt durch seine Federzeichnungen) und die «Zürcher Oberländer Riegelhäuser». Ihnen folgten die «Zürcher Oberländer Dorfbilder». Leider war es ihm aus schulpolitischen Gründen verwehrt,

den Oberländer Band der «Bauernhäuser des Kantons Zürich», zu dem er alle Materialien bereits gesammelt hatte, zu schreiben. Dies, obwohl er dazu vom Kanton beurlaubt worden war. Die Schulpflege beschloss nämlich, «seine» Schule in Herschmettlen aufzuheben, und um diese musste er als sehr aktiver Primarlehrer natürlich kämpfen!

Zum Lebensverständnis Jakob Zollingers gehörte auch eine intakte Natur. Hier leistete er ebenfalls Ausserordentliches. Seine Darstellung der Umgebung führte über die Drumlins – einzigartige geologische Erscheinungsform im flachen Teil des Zürcher Oberlandes – zu den Mooren, Gewässern, Pflanzen und Tieren. Untrennbar dazu gehörte aber auch die Kulturlandschaft: Besitztum und Grenzen, Rodung, Wege und Stege bis hin zur Nutzung des Torfes, der «Kohle des armen Mannes».

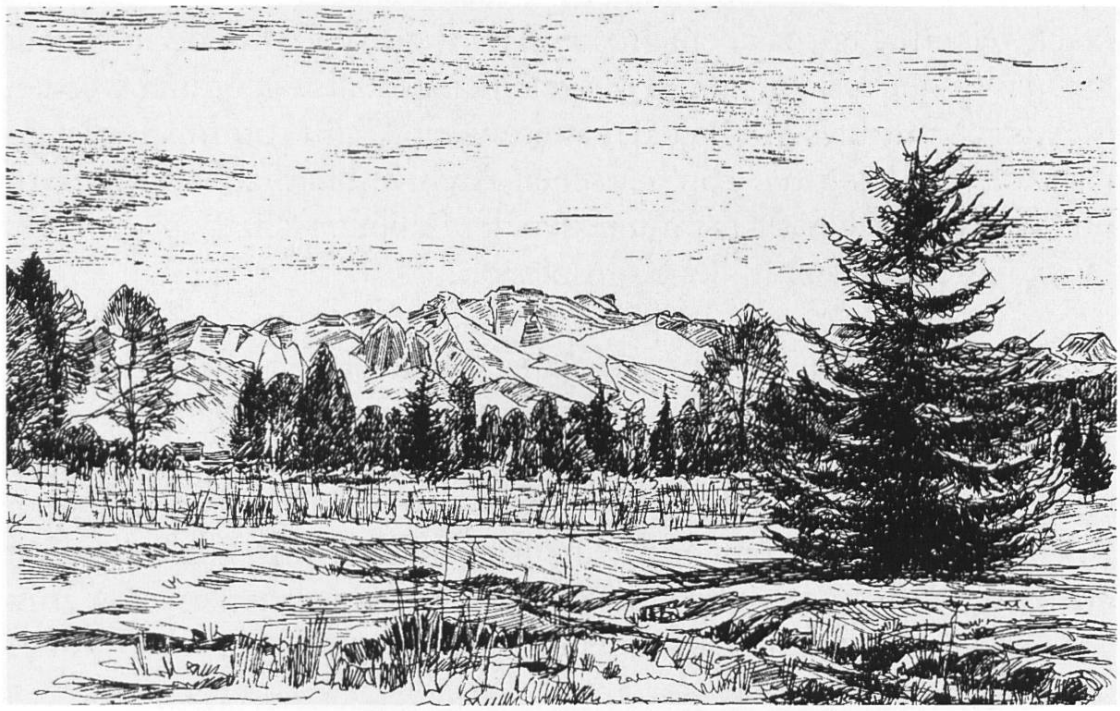

Abb. 4: Zürcher Oberländer Urlandschaft mit Glärnisch. Federzeichnung von Jakob Zollinger, 1981.

Als es zur Projektierung der Oberland-Autobahn Anfang der Achtzigerjahre kam, hat Jakob Zollinger auf seine Art in die Diskussion eingegriffen: Nicht laut politisch, sondern auf seine subtile Art: mit

der Veröffentlichung des Bandes «Zürcher Oberländer Urlandschaft» (1983), worin er eben diese unberührte Natur auf eindrückliche Art darstellte. Die Federzeichnungen stammen hier nicht von ihm, sondern von seinem Vorbild, dem «Maler Muggli», wie er ein Kind dieser Landschaft (Emil Muggli, geb. 1904, Landwirt und Maler in Grüt, Gossau). Diese Arbeit brachte einen damals neuen Gesichtspunkt in die Diskussion um die Autobahn, was schliesslich zum Verzicht auf die Linienführung durch diese einzigartige Landschaft führte.

Daneben war Jakob Zollinger auch Verfasser von über 70 Beiträgen des «Heimatspiegels», Beilage des «Zürcher Oberländers». Auch bei der Vierjahresschrift «Gossau – Deine Heimat» war er ein wichtiger Mitarbeiter; dazu kommen verschiedene Gemeindegeschichten. Hier liess er das Volk an seinen Forschungen teilhaben. Im Jahr 1995 erhielt er dafür den Zürcher Oberländer Kulturpreis. Sein Wissen bleibt der Nachwelt erhalten, da er ein grosses Archiv zur Volkskunde aufgebaut hat, das in den letzten Jahren durch eine Studentin geordnet worden ist. Als langjähriges Mitglied der kantonalen Archivkommission suchte Jakob Zollinger die zürcherischen Archive überhaupt zu fördern und vertrat gleichzeitig die Interessen der Benützerschaft; sein ruhiges Wort hatte Gewicht in der Kommission.

Am Samstag, den 26. April des Jahres 2003 erhielt Jakob Zollinger die längst fällige Anerkennung für seine wissenschaftlichen Arbeiten: den Ehrendoktor der Universität Zürich. Und was vielleicht noch schöner für ihn war: Das ganze Dorf Herschmettlen bereitete dem Geehrten – ihrem Kobi – ein einzigartiges Dorffest. Seit jener Zeit erinnert auch eine Linde und eine Sitzbank nebst dem von ihm gezeichneten Panorama auf seinem geliebten Aussichtspunkt hinter dem Dorf – dem Gerbel – an ihn.

Jakob Zollinger hat seiner Heimat – dem Zürcher Oberland – unendlich viel gegeben, ja sogar dessen Seele sichtbar gemacht. Er ist am 27. März 2010 in seinem schönen Fachwerkhaus in der Chindismüli, seinem Alterssitz bei Unterottikon, gestorben.

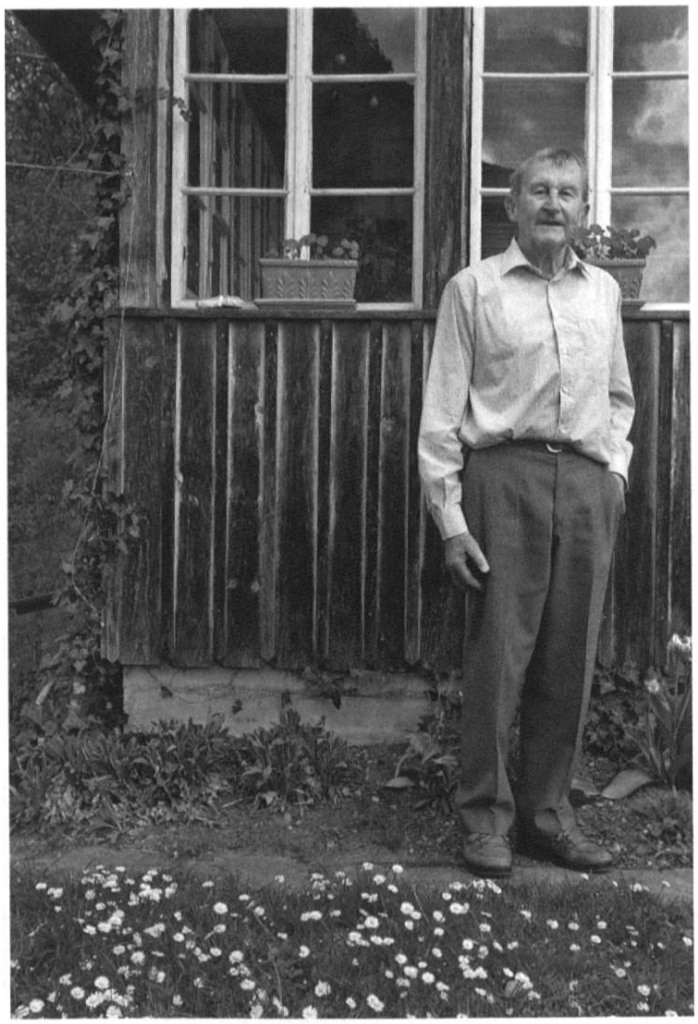

Abb. 5: Jakob Zollinger (1931–2010), Dr. h. c. der Universität Zürich. Aufnahme aus dem Jahr 2003 (Tagesanzeiger).